

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen früh um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM, zusätzlich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postanfragen und Postbestellungen, welche Zuständig u. bezogene Bestellungen aus. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Geschäftsstelle, nehmen zu lassen. Im Falle längerer Dienstveränderungen behält kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Kündigung des Bezugsvertrages. Rücksendung eingeleiteter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Verlagspreis laut obliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr 20 Kpf. — Druck- u. Anzeigen-Gebühr nach Möglichkeit herabzusetzen. — Anzeigen-Annahme für die nächsten drei Wochen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abonnent erhält ein Exemplar der Zeitung gratis. — Jeder Abonnent erhält ein Exemplar der Zeitung gratis.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 299 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 24. Dezember 1934

Frohe Weihnachten

... und Friede auf Erden!

Als sich die Gedanken der Menschen überall dort, wo man das Weihnachtsfest begeht, auf die kommende Feier dieser Tage hinstrecken, als schon aus naher Zukunft die Weihnachtskerzen zu leuchten begannen und die Weihnachtslieder schon leise zu tönen schienen, als der tiefe Sinn der deutschen Weihnachten, dem anderen Freunde durch Schenken zu bereiten, bereits seine Kraft auszuüben anfing, — da wurden noch alle diese Gedanken und Töne des heiligen Friedens überflutet vom unruhig-lauten Gedröhn außerpolitischer Auseinandersetzungen, bedroht durch gefährliche, spannungserregende Spannungen zwischen verschiedenen Völkern. Denn überlaut klang aus Genf dieser Värm hinweg über das nerudie, auf tiefe erschütterte Europa und über die Menschen, die sich doch schon zum Weihnachtsfest rüsteten und sehnsüchtig einen Weihnachtsfrieden herbeiwünschten. Und über dem Saargebiet stand eine tief schwarze Gewitterwolke, aus der leise der Donner hervorrollte. Stärker denn je lag der Unfriede über unserem Kontinent.

Fast wie das Weihnachtswunder selbst war es, daß es gelang, diese Wolken wenigstens etwas zu zerteilen und die Spannungen zu lösen. Gewiß, es war nicht das Verdienst der Genfer Staatsmänner, — sondern das geschah, weil mahnd an ihre Ohren der leise sich erhebende Glockenklang der friedensbringenden Weihnachtszeit gedrungen ist. Das war ein Klang, der nicht aus tönenden Glocken, sondern aus dem Herzen der den Frieden fordernden Menschen emporklang. Das war ein Klang und ein Drang, dem besonders für das deutsche Volk unser Führer so oft Ausdruck gab. Das war ein Drang, den er wieder aus dem Wort zur Tat werden ließ. Denn er hat, besser als die zankfüchtige, wirklichkeitsfremde Diplomatie in Genf, entscheidend dabei mit, daß der Saarstreit noch vor Weihnachten zum Saarfrieden werden konnte und es nun auch geworden ist.

Sicherlich ist es für die deutschen Saarländer nicht gerade eine Verschönerung ihres Weihnachtsfestes, daß in die Feier der dröhnende Schritt fremder Bataillone hineinbrüllt. Und manchem Saarländer mag da die Erinnerung kommen an jene Weihnachten vor fünfzehn Jahren, in die zum erstenmal die Bajonette der Besatzungstruppen hineinsunkelten, weil Deutschland zusammengebrochen war. Nun aber hat es sich wieder emporgerafft, und wenn drüben über die Straßen des Saargebietes die ausländischen Patrouillen einherziehen, dann wird die gewaltige Mehrheit des Saarvolkes unter dem Christbaum das Gedächtnis aussprechen: „Zum letztenmal Weihnachten getrennt vom Reich!“ Und zu gleicher Zeit wird vom Reich her aus ungezählten deutschen Herzen der heiße Wunsch über die Grenze hinübersteigen ins Saargebiet: „Zum letztenmal, ihr Volksgenossen dort drüben, Weihnachten ohne uns!“ Jene Grenze zog der Krieg; bald wird es sich zeigen, ob ein wirklicher Friede auf Erden sie beseitigen kann. Damit das ganze deutsche Volk nun

innerhalb seiner Grenzen endlich zu einer großen Familie vereint werde!

Gewiß soll nicht in die Klänge der Weihnachtslieder, in dieses deutsche Familienfest hinein der Aktion eines „politischen, gartigen Liebes“ dringen. Aber wenn still am Weihnachtsbaum die Kerzen leuchten und man in diesen Stanz hineinschaut, dann wandern unwillkürlich die gerade an diesem Feste so besinnlichen Gedanken zurück in die Vergangenheit. Sie brauchen ja nur einen zwei-jährigen Weg zurück zu tun, — und da taucht ein recht unheimliches Weihnachten auf. Als es nicht ein Fest der Liebe war, sondern unlodert wurde von einem ungebändigten Haß der Deutschen gegen solche Deutsche, die doch nur deutsch und nichts als deutsch sein und leben wollten! Als nicht Friede herrschte, sondern nur ein kurzes Stillhalten der Segner herbeigeführt wurde! Als in die Weihnachtslieder das Gröhlen gottesläugnerischer Gesänge hineinscholl! Als der durch eine schnell ansteigende Wirtschaftskrise immer höher getragene Klassenhaß und Deutschlands äußere und innere Not das Wort „Weihnachtsfrieden“ fast zum Hohn werden ließ! Und das alles ist erst — zwei Jahre her!

Sollen im Kerzenschein des Christbaumes die Gedanken des deutschen Menschen noch weiter zurückwandern bis in jene Zeit, als das dünn gewordene, rasch wieder verstumende Geläut der Weihnachtslieder überdrät wurde von dem Krachen der Granaten und Mienen, von dem Pfeiszen der Gewehrschüsse des offenen Bürgerkrieges? Nein, diese blutigen Schemen verlinken, wenn wir nun tief hineinblicken in den Kerzenschein des heutigen Weihnachten, wenn voll und jubelnd über Deutschland hinweg die Glocken den Weihnachtsfrieden und die Weihnachtsfreude verkünden. Und weit darf sich jetzt das Herz des deutschen Menschen den Worten des Engelsgrußes öffnen: „Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind!“

Dr. Fr.

Deutsche Weihnacht.

Deutsche Weihnacht wieder glühet
Leuchtend hell im Kerzenschein,
Menschenfreude wieder blühet
In den Herzen süß und hold.
Kinder sind wir alle wieder
In der lieben Weihnachtszeit,
Gnade strahlt vom Himmel nieder,
Gottes Liebe reicht so weit.

Alle Jahre neu geboren
Wird uns das Erlösferkind:
Hoffnung war noch nie verloren,
Wenn wir hart im Glauben sind!
Und so frönt es aus uns helle
Immer neu und rätselhaft:
In uns selber ist die Quelle
Göttlicher Erlösferkraft!

Aus der Weihnachtsfreude quillt
Hoffnung mit Erlösfermacht,
Alle Zweifel sind gekillt,
Weil der Glaube wieder wacht.
Und wir hoffen froh von neuem,
Dah es weiter aufwärts geht,
Wollen sieggewiß uns freuen
Auf das Heil, das uns ersticht.

Deutsche Weihnacht, o beschere
Unser Volk mit reichster Guld,
Dah es dieser Zeiten Schwere
Leichter trage in Geduld!
Neugeborener Heiland, bringe
Segen unserm Volke dar,
Dah sich Deutschland neu aufschwinde
Schön und stolz und wunderbar!
M a r o s.



Kirchgang am Heiligabend.



Weihnachtsfeier im Reichswald. Das Kommando der Berliner Wachttruppe hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier in Form eines Feldgottesdienstes im Ebertpark ab.